

# Merseburger Kreisblatt

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends  
von 6 1/2 bis 7 Uhr — **Telefon** 274.



**Interessanteres** für die bezahlte Korres-  
pondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche  
und größere Zusagen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Konten und Rechnungen einschließlich Inkassofees  
40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen  
Interate entgegen. — **Telefon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 89

Freitag, den 17. April 1914.

154. Jahrgang

### Geburtenrückgang und Wohnungsfrage.

Angefangen der immer lauter und dringender werdenden  
Rufe nach umfassenden Maßnahmen gegen die furchtbare Ver-  
schränkung des Kinderlebens darf nicht unbeachtet bleiben, doch  
es, namentlich in den Großstädten, für eine kinderreiche Familie  
immer schwieriger wird, eine Wohnung zu finden. Zum Teil ist  
es geradezu zur Unmöglichkeit geworden, jemals Hausväter keine  
Kinder in ihren Häusern haben wollen. Zu einer Katastrophe  
hat sich diese Art der Wohnungsnote, z. B. in Spandau und Elbing  
gesteigert, wo kürzlich mehr als 120 Familien obdachlos waren,  
weil sie keine Wohnung finden konnten. Größtenteils sind  
es Familien mit zahlreichen Kindern, deren Väter Arbeit haben  
und zahlen können und wollen, aber kein Hausvater will sie we-  
gen des Kinderlebens aufnehmen. Leider sind diese Städte  
keine Ausnahme; ähnliche Verhältnisse sind auch sonst anzutref-  
fen. Dabei sind die Leute, denen die Wohnungssuche wegen ih-  
res Kinderreichtums so außerordentlich erschwert wird, viel-  
fach ehrenwerte Leute, mit guten Zeugnissen und einem aus-  
sichtsvollen Verdienst. Ein sehr charakteristisches Bild von dies-  
er Wohnungsnot veröffentlichte kürzlich eine Lehrerin im „Wil-  
helmsbader Tageblatt“; es heißt darin u. a.: „Vor einiger  
Zeit erschienen bei mir zwei Kinder, um mir die Bitte der Mut-  
ter, sie doch einmal aufzufuchen, auszurichten. Ich ging heute  
hin und fand das folgende: Die Familie besteht aus den Eltern  
und 6 Kindern im Alter von 12 bis 1 1/2 Jahren. Alle acht Per-  
sonen haufen seit dem 1. März in einem Raum, für welchen  
sie wöchentlich 3 M. 50 Pf. Miete zahlen müssen, dafür aber  
kein Fenster öffnen können! Das ist noch nicht das schlimmste.  
Bevor ich in dieses Gefäß kam, mußte ich durch ein anderes hin-  
durch mit Steinhufboden. An der einen Längswand standen zwei  
Kübel mit Wasser, welche gewaschen werden mußte. Hier wohnte  
auch eine Familie. Die achtjährige Familie mußte durch diesen  
Raum gehen, um in ihre Stube zu kommen, in welcher gehobelt,  
gehackt, gegessen, gewaschen, Wäsche getrocknet und gewaschen  
wird! Hinter dieser Stube befindet sich noch ein Raum, in wel-  
chem eine dritte Familie mit 3 Kindern haust. Diese dritte Fa-  
milie muß also durch die Wohnungen der beiden ersten Familien  
hindurchgehen, um in ihr „Heim“ zu gelangen! Der verehrte  
Lehrer wird sagen, wie ist denn das möglich? Die beiden er-  
stgenannten Familien wohnen in einem Hause, welches abgeris-  
sen wurde; und nun können die Leute wegen ihrer vielen Kinder  
keine Wohnung wieder bekommen! ... Dann traf ich eines Ta-

ges auf der Straße eine Mutter von zwölf Kindern, die sich nach  
einer Wohnung abgibt und überall abgewiesen wurde. Die  
Menschen müssen doch wohnen und wollen doch auch ihre Miete  
bezahlen.“

Diese Verhältnisse sind eine Folge jener ungeunden Über-  
kultur, die nur an sich, an die eigenen und nur zu oft leeren und  
entbehrlichen Genüsse denkt, jenes rücksichtslosen Materialismus,  
der unseren Tagen den Stempel aufdrückt, auf dessen Konto auch  
in erster Linie die den Bestand unseres Volkes bedrohende Er-  
scheinung des Geburtenrückganges selbst steht. Kinder sind der  
wahre Reichtum der Nation und ihre Zukunft. Unsere moderne  
Kultur aber tritt diesen Reichtum mit Füßen und veranlaßt die  
Eltern, den Segen, den ihnen der Himmel in einer reichen Kin-  
derzahl schenkte, zu beklagen. Wie furchtbar ist die Meldung,  
die dieser Tage durch die Presse ging: In Duisburg beug ein  
37jähriger Arbeiter, Vater von sieben minderjährigen Kindern,  
Selbstmord, indem er sich vor einen D-Zug warf, weil er auf  
der Wohnungssuche überall wegen seiner großen Kinderzahl ab-  
gewiesen wurde. Angesichts der bevorstehenden Auslegung sei-  
ner Familie auf die Straße ging der Mann in den Tod.

Wenn etwas für die Notwendigkeit und Dringlichkeit der  
von der preussischen Staatsregierung in Angriff genommenen  
Wohnungsfrage sprechen kann, so derartige Zustände  
und Vorgänge. Es darf aber bei der Beurteilung dieser Ver-  
hältnisse nicht übersehen werden, daß die Schuld in den weitaus  
meisten Fällen bei den kommunalen Verwaltungen zu suchen  
ist, die aufsehend nicht genug dem Übergewicht, das das für die  
kommunalen Körperschaften geltende Wahlrecht dem Hausbe-  
sitzer nach verleiht, ledig dazu sehr nachgegeben haben. Es ist  
das überaus bezeichnend für die fortschrittliche und demokratische  
Richtung, die in den kommunalen Körperschaften verhältnismä-  
sig stark vertreten zu sein pflegen. Wie anders, wenn besser und  
gesünder, sind dagegen die Verhältnisse, wo, wie namentlich in  
Rheinland-Westfalen, die Industrie die Wohnungsfürsorge für  
die von ihr beschäftigten Arbeiter selbst in die Hand genommen  
hat! Das ist erst kürzlich im Verlaufe der Verhandlungen der  
Wohnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses so-  
bald vermerkt worden. Selbst die Mitglieder der Kommission,  
die auf dem Gebiete der Wohnungsordnung und Wohnungs-  
pflege weitergehende Bestimmungen zugunsten der gewerblichen  
Arbeitnehmer gefordert hatten, mußten anerkennen, daß beson-  
ders den Arbeitern der Bergbauindustrie ein gutes Unterkom-  
men geboten wird. Die Mehrheit der Kommission hat denn auch

davon abgesehen, die gewünschten, über den Entwurf der Re-  
gierung hinausgehenden Vorschläge in das Gesetz aufzuneh-  
men.

Mit der beschleunigten Einbringung dieses Entwurfs hat  
sich die preussische Regierung ein erhebliches Verdienst um die  
Beseitigung der auf dem Gebiet des Wohnungswesens bestehen-  
den Mißstände erworben. Jetzt ist die Reihe an den Stadtver-  
tretungen, den von der preussischen Staatsregierung als not-  
wendig erachteten Maßnahmen zur Verwirklichung zu versehen.

### Ausland.

\* **Washington**, 15. April. Präsident Wilson hat den Mit-  
gliedern des Kongresses erklärt, falls Huerta der amerikanischen  
Forderung nicht nachkäme, der erste Schritt der amerikanischen  
Regierung die Besetzung von Tampico und Veracruz sein  
würde. — Alle Schiffe der atlantischen Flotte in Hampton Ro-  
ads haben Befehl erhalten, nach Tampico abzugehen. Ferner  
ist das Transportschiff „Hancock“ angewiesen worden, mit acht-  
hundert Marineinfanteristen von New-Orleans nach Tampico abzu-  
gehen. Das Schlachtschiff „South Carolina“, das sich auf der  
Fahrt von San Domingo nach den Vereinigten Staaten befand,  
erhielt unterwegs durch ein drahtloses Telegramm Befehl, eben-  
falls nach Tampico zu gehen. Weiterhin wurden die vor Boston  
liegenden Kanonenboote „Nahaville“, „San Domingo“ und „Ta-  
coma“ angewiesen, nach dem gleichen Bestimmungsort abzuge-  
hen. Die bei Penjacca liegende Torpedobootsflottille hat eben-  
falls Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Tampico bereit zu  
halten. Sobald die Flotte verammelt ist, wird Konteradmiral  
Badger etwa zwanzig große Kriegsschiffe in den mexikanischen  
Gewässern unter seinem Befehl haben, darunter die elf modern-  
sten Schlachtschiffe der amerikanischen Flotte.

**Stuttgart**, 15. April. Vorgestern kam es im hiesigen Theater  
zu stürmischen Demonstrationen gegen die deutsche Schauspiel-  
truppe des Direktors Ropp. Viele französische Studenten hatten  
schon vor Beginn der Vorstellung die Galerie besetzt, und als  
der Vorhang in die Höhe ging, erhob sich ein ohrenbetäubender  
Lärm. Die Bühne wurde mit faulen Eiern und Obst bombardiert.  
Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen  
vor.

**Belgrad**, 15. April. Eine große Anzahl Soldaten vom 14.  
Regiment ist im bulgarisch-serbischen Kriege spurlos verschwun-  
den. Man reklamierte diese bei den Bulgaren als Gefangene,

da hinter der Tür verborgen war!“  
„Ja, ich auch!“ knurrte Madame Lind. „Was hatte denn  
die ehrbare Frau Marquise da drinnen zu tun?“

„Seid Ihr denn alle toll?“ schrie Karin, ihrer selbst nicht  
mehr mächtig. „Geht schlafen! Morgen ist auch noch ein Tag!“  
Und fast mit Gewalt drängte sie ihre Gäste die Treppe hinab.  
Mamsell Tönneken, die Karin fast unausgesetzt beobachtet,  
erbietet sich, Madame zu Bett zu bringen; Jeanette schliefe schon,  
da es so spät geworden wäre. Wöllig teilnahmslos läßt Karin  
sich entleiden, wobei ihre Glieder wiederholt wie in Fieberhäu-  
ern erzittern.

„Madame scheinen nicht wohl.“ bemerkt Mamsell Tönne-  
ken mit dem ihr eigenen, schiefen Seitenblick. „Madame haben  
doch nicht das neue Glieder des alten Hegenmeisters da unten  
probiert?“ Im Dorf die Leute sind schon ganz wütend auf ihn.  
Ein paar alte Männer, denen er die Tropfen gab, sind halb ver-  
rückt davon geworden. Einer liegt sogar schon im Sterb-  
bett.“  
„Schweige doch endlich mit deinem Geklapper!“ fährt Ka-  
rin auf. „Geht bu nicht, daß ich Kopfwisch habe?“  
„Kein Wunder noch solchem antreffenden Tag!“ lächelt  
Mamsell Tönneken deot. Und doch könnte Karin sie obliegen  
für die impertinente Miene, von der die honig süßen Worte be-  
gleitet sind.

Endlich, endlich ist Karin allein!  
Allein? ... Ist sie wirklich allein?  
Verfürt blickt sie um sich.

Hah, was sind das für seltsame Schatten, die von allen  
Seiten auf sie eindringen? Was für graufige Fragen, die sie  
anfragen? Was für Stimmen, die hoch und schaurig, als kä-  
men sie direkt aus dem Grabe herauf, ihr um die Ohren tralpa-  
zen? ...

(Fortsetzung folgt.)

**Chur** (Schweiz), 15. April. In Malans ist eine Mühle abgebrannt;  
drei Kinder einer Italienerin kamen in den Flammen um, ein viertes  
wurde schwer verbrannt.

## Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

Rein.

Im Nu entleidet sie sich ihres weiten, dunklen Faltenman-  
tels und wirft ihn der Breite nach über die stille, lang ausge-  
streckte Gestalt, so daß er sie völlig umhüllt. Die drohende, nahe  
Gefahr hat Ebba ihre Energie und überlegene Ruhe wieder ge-  
geben. Der Mut der Löwin ist in ihr erwacht, die ihr Teuerstes  
zu verteidigen bereit ist — wenn nötig, mit ihrem eigenen Herz-  
blut.

Es war die höchste Zeit. Denn schon taucht draußen auf  
der Plattform Madame Karins schmächtige Figur auf. Und  
hinter ihr eine Anzahl gaffender Geschlechter.

Die Eindringlinge scheinen vorerst in dem Dunkel der Nacht  
noch nichts zu erkennen. Dann gewahrt Karin die offene Tür,  
durch die ein matter Lichtschein dringt.

Doch bevor sie die andern heranzintern kann, steht bereits  
Ebba auf der Schwelle, hoch aufgerichtet, in stolzer Unnahbar-  
keit.

Fünf Augenpaare starren sie an — spöttisch, brutal, voll  
grausamen Hohns. Ebba hat die Empfindung, als woge ein  
ganzes Meer von Gesichtern vor ihren Wänden.

Doch nur einen Moment. Dann ebbt das Blut zurück von  
ihrem Hirn.

„Ich muß Sie bitten, die Sternwarte zu verlassen — im  
Namen des Schlossherrn von Astel!“ sagt sie mit ruhiger Würde.  
Unmildtürlich weichen alle zurück.

Nur Karin schließt mit der Gesichtsbedeutung einer Rage an  
Ebba vorbei ins Zimmer. Was sie zu finden erwartete — sie  
weiß es selbst nicht. Aber der Anblick, der sich ihr hier bietet,  
läßt ihre häßliche Anklage auf den Lippen erlöschen. Ihre un-  
stet flackernden Blicke irren von der lang ausgestreckten, verhüll-

ten Gestalt am Boden zu dem hohen, hellen Frauenbild auf der  
Schwelle und wieder zurück auf die dunkle, wie von den Schauern  
des Todes umwallte Gestalt.

Und plötzlich verzerrten sich ihre Züge. Ihr Mund öffnet  
sich in starrem Entsetzen. Ihre Augen scheinen aus den Höhlen  
zu treten und stieren — stieren.

Aus den Falten des Mantels, der den Körper verdeckt, guckt  
eine schmale, todesbleiche, bewegungslose Hand hervor.

Und an dem rechten Zeigefinger funkelt ein Diamantring  
mit dem Wappen der Fjelgelande.

Wie gebannt durch den Blick einer Schlange stiert Karin  
auf diese Hand, und ihr Körper schüttelt wie im Fieberfrost hin  
und her.

„Zwanzig Tropfen — Tod!“ murmelt sie vor sich hin. Und  
starrt — starrt.

„Madame Karin von Solveg. Was suchen Sie hier in der  
selbstgewählten Einsamkeit Ihres Bruders?“ fragt aus neue  
die tiefe Frauenstimme von der Schwelle her. „Saben Sie nicht  
bereits genug Unheil gestiftet auf Schloß Astel? Wollen Sie  
es nicht endlich genug sein lassen?“

Karin antwortet nicht. Sie starrt nur — und starrt.

Da taucht hinter der dunklen Gestalt am Boden eine gro-  
teske Skulptur auf. Und aus dem häßlichen Zwergenge-  
sicht glänzen sie zwei Augen an — in stummer und doch so be-  
rechtigter Anklage.

Wie von Furien getrieben stürzt Karin aus dem Zimmer.  
„Madame haben wohl genug gesehen.“ hört draußen Mam-  
sell Tönneken's ölglatte Stimme an ihr Ohr. „Darf ich Madame  
zurückbegleiten?“

Karin nickt wie geistesabwesend. Angstschweiß perlt von  
ihrer Stirn. Stillschweigend greift sie um sich. Dann schreut sie  
an Mamsell Tönneken's Arm zur Wendetreppe.

„Ah, hm — in der Tat, teuerste Freundin, man hätte die  
pitante Schöpfung nicht so ohne weiteres aufgeben sollen.“ näselnd  
der Borkenmafter mispöternig. „Hätte zu gern gesehen, was

dort mußte aber niemand etwas von ihnen. Infolge einer Überschwemmung ist man nun bei Radowitz auf eine grausame Entdeckung gekommen. Das Wasser schemmte dort die Erde weg, und dadurch sind jetzt über vierhundert Soldatenleichen zum Vorschein gekommen, die nach der Ausrüstung zu urteilen, zum 14. Regiment gehörten.

Neue Kämpfe in Epirus.

\* Durazzo, 15. April. Bei Koriza wurde in neuerlichen Kämpfen ein griechisches Bataillon geschlagen. Aus der Gegend von Fracheri werden Greweltaten griechischer Banden gemeldet.

\* Saloniki, 15. April. Major Enim-Bei, der mit einer Anzahl albanischer Gendarmen in Koriza gefangen genommen worden war, ist hier eingetroffen und in Freiheit gesetzt worden. Die letzten Meldungen aus Biglita bezeugen, daß unter den Führern des Aufstandes die Absicht vorherrschend, den Kampf gegen die Albaner wieder aufzunehmen. — Die Londoner „Times“ erklärt, nach einem weiteren Bericht, nach den Beobachtungen in Durazzo sei das albanische Volk außerordentlich begeistert von dem Beschlusse des Fürsten, selbst das Heer gegen die Rebellen im Süden zu führen. Die Persönlichkeit des Fürsten sei ganz geeignet, das Volk für ihn zu gewinnen, obwohl seine Benozugung Sklab-Pachas ihm gewisse Elemente entfremdet habe. Wenn der Feldzug gegen die Epiroten erfolgreich sei, so werde Fürst Wilhelm sich in den Herzen des Volkes befestigen; aber die Epiroten schienen besser zum Kampfe vorbereitet zu sein als die Albaner.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. (Hofnachrichten.) Der Kaiser verweilte heute vormittag und nachmittag bei den Ausgrabungen im Park von Monrepos und bei Gariga und nahm das Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ ein. Im Park von Monrepos werden jetzt umweit des Tempels von Kardaki weitere Reste antiker Bauwerke gefunden.

Der Reichskanzler in Korfu.

Korfu, 15. April. Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist heute abend um 8 Uhr 20 Minuten in Begleitung seines Adjutanten Freiherrn von Sell nach prächtiger, windstiller Fahrt an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau“ hier eingetroffen. Er wurde von dem Befehlshaber von Treutler und dem Grafen von Quadt empfangen und begab sich ins Achilleion. Um 2 Uhr nachmittags war der Reichskanzler in Brindisi angekommen und an Bord der „Breslau“ nach Korfu weitergereist.

Bermittlung.

Berlin, 15. April. Ein Opfer der Wettbewerbschaft ist der 58jährige Zugführer a. D. Franz S. aus der Auguststraße geworden. S., ein geduldriger Berliner, bestellte, während den Ferien eines Zugführers an der Sibirischen Bahn. Als er im November vorigen Jahres nach einem Unfall in den Ruhestand versetzt wurde, kam er allein nach Berlin, während seine Frau, eine Russin, mit den Kindern in der Heimat blieb. Seitdem war er ständiger Besucher der Wettbewerbs und der Rennbahn. Am Dienstag vor acht Tagen fuhr er nach Strausberg und kehrte nicht wieder zurück. Er hatte sich in der Tiergarten-Allee eine Sattel in den Kopf geschossen. Seine Verletzungen konnten erst jetzt festgestellt werden. — Die Untersuchung gegen den mutmaßlichen Frauenmörder an Leufessee, den Antifischer Bod, wird in anderer Richtung noch eine Erweiterung erfahren. Es handelt sich hierbei um das Verschwinden der 20jährigen Arbeiterin Helene Zimmow, die seit dem 12. August 1910 vermisst und am 16. August desselben Jahres als Leiche aus der Wuhle geborgen wurde. Sie hatte bei ihrer Mutter in der Sommerstraße zu Potsdam gewohnt und in der Sommerzeit auf dem Grundstück gearbeitet. Das Mädchen hatte nachweislich mit Bod in Verkehr gestanden. An der Leiche wurden damals auch einige Krampfadern entdeckt. Diesen Umständen war jedoch eine besondere Bedeutung nicht beigelegt worden, und man hatte Selbstmord angenommen. Es gewinnt jetzt den Anschein, als ob Bod ein Interesse an der Beilegung des Mordes gehabt hat.

\* Petersburg, 15. April. Fürstendama Schneewitz werden heute von den permischen sibirischen und Nihilist-Narodow-Gesellschaften geleitet. Auf der permischen Straße blieb die Post eines Passagierzuges sechs Kilometer vor der Station Sarga, 36 Stunden lang im Stande stehen. Die sibirischen Passagierzüge trafen mit 10 bis 15 Stunden Verspätung ein.

Gerechtigkeiten.

\* Wilhelmshaven, 15. April. Das hiesige Obergericht verurteilte heute den Oberleutnant zur See Hollenbeck wegen Achtungswelt und Verletzung mit einem Verbrechen zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte in der Sineserstadt in der Offizierskaserne des Sinesischen „Belagelag“ eine Auseinandersetzung mit dem wachhabenden Offizier, wobei er einen Revolverwund abgab. Die Kugel drang aber ins Def. Der Verurteilte war in erster Instanz freigesprochen worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. April. Auf Einladung des Bezirksausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg und des evangelisch-fürsorglichen Jugendrates in der Provinz Sachsen findet in der Zeit vom 14.—18. April in Halle (Hotel Kronprinz) ein Lehrgang für Jugendpflege statt. Eine stattliche Anzahl — etwa gegen 230 Teilnehmer haben sich gemeldet — Männer und Frauen aller Berufsstände, Geistliche, Lehrer, Gemeindeführer, Handwerkermeister, Landbewohner waren erschienen, als Herr Regierungspräsident von Gersdorff am Dienstag den Lehrgang eröffnete. Die Anstrengungen des Osterfestes, die zur Zeit noch währenden Ferien haben es nicht vermocht, die Jugendfreunde von der Teilnahme an diesem Kursus abzuhalten. Das muß freudig anerkannt werden. Zeugt doch die große Teilnehmerzahl von dem immer mehr wachsenden Verständnis und von herzergebender Bereitschaft für die Arbeit an unserer schulpflichtigen Jugend. Erfreulich sind die Erfolge, welche bereits im Regierungsbezirk zu verzeichnen sind. Von den sämtlichen männlichen Jugendlichen im Bezirke werden jetzt 25,000, das sind 30%, von der Jugendpflege erfasst, von den weiblichen 12%. Dieser geringere Prozentsatz erklärt sich aus dem Umstande, daß die Arbeit an der weiblichen Jugend im staatlichen Sinne erst später in Angriff genommen wurde. 688 Ortsausschüsse sind in Tätigkeit, an kurzen haben teilgenommen 3335 Personen. In 424 Jugendheimen (1911 waren es erst 83) wird die Jugend gefammelt. Der Zweck des gegenwärtigen Lehrganges soll der Austausch von Erfahrungen und die Anregung zu freudiger Arbeit sein. Der Vorsitzende des evangelisch-fürsorglichen Jugendrates, Superintendent Medem-Bahrensdorf, und General-Superintendent D. Jacobi-Wagdeburg als Vertreter des königlichen Konfessionsrats befehlten ihre Freude über das Zustandekommen des Lehrganges und betonten die Notwendigkeit des Zusammengehens der fürsorglichen und nationalen Jugendpflege. Mögen denn die Verhandlungen, über deren weiteren Verlauf noch berichtet wird, immer mehr zu der Er-

kenntnis führen: „Der Jugend heil, der Menschheit Glück, erringen läßt sich nur mit fest vereinter Kraft“ und mögen sie unter diesem Leitprinzip jenseitigen sein für unsere Jugend und weiter für unser deutsches Vaterland.

Altenburg, 15. April. Ein Bahnhofsrevier, der, wenn er nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre, leicht ein größeres Unglück hätte herbeiführen können, wurde in der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfeiertag auf der Bahnstrecke Altenburg—Langenleuba (Narsdorf) verübt. Dasselbst waren unweit der Haltestelle Klauke, dem beliebten Ausflugsort der Altenburger, mehrere größere Steine, und zwar zwei Bahn-Nummerteile und ein Raststein, welche in der Nachbarschaft aus dem Erdbreich herausgeschwemmt worden waren, auf den rechten Schieneneintrang des Bahnhofs verlegt worden. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur. Die königliche Eisenbahnbetriebs-Direktion 1 in Leipzig hat auf die Ermittlung der Urheber des Bahnhofsreviers eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Der Elster-Saale-Kanal.

Von Rechtsanwalt Dr. Kadema cher.

(Schluß.)

Für die Zwischenzeit muß die Tätigkeit der beteiligten Kreise, insbesondere der beiden Gesellschaften, da der Bau des Kanals auf der bezeichneten Linie selbst im wesentlichen als gesichert erscheinen dürfte, darauf beschränkt, eine mögliche Beschleunigung des Ausbaues und damit zunächst eine mögliche Förderung der Vorarbeiten zu erzielen und einige Sonderwünsche in Anregung zu bringen. Als ein solcher Sonderwunsch erscheint insbesondere das Bestreben, die Ausmaße des Kanals und im Zusammenhang damit die Ausmaße auf der Saale nicht für 400 t, sondern für 600 t Schiffe zu erreichen, da in den beteiligten Kreisen das 600 t Schiff für die Binnenschifffahrt als das Schiff der Zukunft erscheint. Diese Bestrebungen sind bisher leider erfolglos geblieben; denn den gegebenen Anregungen haben die maßgebenden Behörden bisher nicht nachgegeben. Es steht jedoch zu hoffen, daß auch in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Was die Beschleunigung der Vorarbeiten angeht, so handelt es sich zunächst um die oben geschilderten Vorwurfsverhältnisse an der unteren Strecke des Kanals, und die Lösung dieser Frage bedingt eine umfangreiche und schwierige Regulierung der Saale von Dürrenberg bis Merseburg. Es ist dem Bestreben der beteiligten Gesellschaften und dem Entgegenkommen der zuständigen Regierungsbehörden gelungen, zur Regelung dieser Frage im Hinblick auf den Kanal schon jetzt ein amtliches Baubureau zu errichten, das seinen Sitz in Merseburg hat und zunächst auf die Dauer von zwei Jahren als errichtet gilt. Die Kosten werden von dem preussischen Staat und den beteiligten Gesellschaften anteilig getragen. Das Bureau selbst ist jedoch eine rein staatliche Einrichtung und wird von einem königlichen Baumeister geleitet.

Es steht zu hoffen, daß durch die Tätigkeit dieses Bureaus die Vorarbeiten für den Kanal derart gefördert werden, daß, wenn spätestens 1917 an den Bau des Kanals selbst herangegangen wird, aus diesen Fragen Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden.

Nach dem vorliegenden Projekt soll der Kanal Lindenau an seinem westlichen Ende verlassen, in nordwestlicher Richtung die Straße Merseburg—Leipzig kreuzend nach Gundorf und alsdann nach Westen umlegend in westlicher Richtung bis zur Saale geführt werden. Er kreuzt die Merseburg—Leipziger Straße erneut in der Nähe von Göhren und bleibt von dort aus südlich dieser Straße. Seine Länge wird 23 Kilometer betragen. Die Kosten sind auf etwa 15 Millionen M. angenommen. Technische Schwierigkeiten wesentlicher Natur bestehen nicht, jedoch werden eine Anzahl von Schlußsteinen erforderlich machen. Wer künftig der Träger des Kanalunternehmens sein wird, läßt sich zurzeit nicht übersehen, es kann dies der sächsische Staat oder der preussische Staat oder beide gemeinsam sein. Ebenso leicht möglich wird es sein, die erforderliche Summe als Aktienkapital aufzubringen. Bedenkt man, daß die Stadt Leipzig 17 Millionen M. zum Ausbau ihres Zentralbahnhofs a fonds perdu gegeben hat, so dürfte es nicht zu optimistisch erscheinen, wenn man annimmt, daß die Aufbringung einer ähnlichen Summe für eine werdende Anlage in den beteiligten Staaten und Interessententeilen auf wesentliche Schwierigkeiten nicht stoßen wird, zumal mit dieser Anlage eine Frage von weitgehender wirtschaftlicher Bedeutung für die Entwicklung Leipzigs gelöst wird, deren Lösung man länger als 50 Jahre vergeblich immer wieder versucht und erlitten hat.

In neuerer Zeit hat sich eine Kanalgesellschaft Leipzig—Berlin gebildet, die ihren Sitz in Eilenburg hat und den Bau eines Kanals von Leipzig über Eilenburg—Torgau nach Berlin anstrebt. Wenngleich auch mit dem Bau dieses Kanals die alte Sehnsucht Leipzigs nach einer Wasser Verbindung gelöst werden würde, so kann doch nicht angenommen werden, daß dieses in weiter Ferne schwebende Projekt irgendwie geeignet ist, den bereits in seiner Entwicklung sehr weit fortgeschrittenen Plan des Elster-Saale-Kanals zu berühren. Ein Kanal Leipzig—Berlin würde die Summe von etwa 70 Millionen M. kosten. Er würde für die Verbindung mit Hamburg einen wesentlichen Umschwung bedeuten und dafür die Verbindung mit der Ostsee gewährleisten. Der Handel Leipzigs qualifiziert jedoch vorwiegend nach Hamburg und der Schiffsverkehr dieser Metropole des deutschen Handels, der allein das 40fache des gesamten Verkehrs der Ostsee ausmacht, ist für Leipzig von ungleich größerer Bedeutung als die Beziehungen zu Berlin oder zur Ostsee. Der Leipzig-Berlin-Kanal würde zwei Großproduzenten verbinden, nicht aber eine Verbindung zwischen Konsumenten und Produzenten schaffen. Er würde ferner auch den Gegenstand, die er durchzieht, wenig oder gar keine Anregung erhalten, auch hier im Gegensatz zum Elster-Saale-Kanal, der sich am Rande sehr bedeutender Kohlenflöze hinzieht.

Aus diesen Gründen dürfte in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen sein, daß es gelingt, die gewaltige Last der Stadt Leipzigs auf den Elster-Saale-Kanal eine Verbindung mit diesem weiteren in Aussicht genommenen Kanal sein würde, so muß doch daran festge-

halten werden, daß für die erreichbare Zukunft lediglich der Elster-Saale-Kanal in Frage kommt. Dies ist, wie aus dem neulichen Bericht des Herrn Abgeordneten Debus hervorgeht, auch wohl die Ansicht der beteiligten Ministerien und Provinzialinstanzen.

Es liegt nahe, zum Schluß mit einigen Worten auf die Beziehungen einzugehen, die die Stadt Halle zum Projekt des Elster-Saale-Kanals hat. Die Interessenten der Stadt Halle stehen im allgemeinen diesem Plane wenig wohlwollend, zum mindesten abwartend gegenüber und doch muß man bei weitestgehender und vorurteilsloser Betrachtung der in Frage kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gelangen, daß die Stadt Halle von der Ausführung des Elster-Saale-Kanals mehr Vorteile als Nachteile haben wird. Gewiß wird das Spektationsgewerbe einen Ausfall dadurch erleiden, daß ein Umschlag im bisherigen Umfang in Halle nicht mehr stattfindet und daß auch der Umschlag der von Süden kommenden Güter nicht mehr in Halle, sondern an derjenigen Stelle erfolgen wird, wo diese Güter zunächst den Wasserweg erreichen. Auch ist wohl zu erwarten, daß manche Spezialartikel, die zurzeit im Großen von Halle aus vertrieben werden, in der Zukunft in größerem Umfang nach Leipzig durchgehen werden. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Schädigungen einzelner Erwerbszweige durch die Neuordnung von Verkehrsverhältnissen in gewissen Umfang immer unvermeidlich sein werden und nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Auf der anderen Seite wird die unendliche Steigerung des Durchgangsverkehrs und die Möglichkeit, wirklich große Binnenschiffe nach Halle herinzubringen, für Halle den Verlust seiner Stellung als Endstation reichlich auswiegen. Wie Herr Dr. Paul Ritter in seiner außerordentlich beachtenswerten Schrift „Der Leipzig-Saale-Kanal (Gebauer-Schwetfische in Halle a. S. 1913) eingehend nachgewiesen hat, wird Halle durch die zu erwartende gewaltige Steigerung der Gesamtschiffahrt auf der Saale sehr wesentliche Vorteile erlangen und öfter und regelmäßiger Verladegerlegenheiten erhalten, wodurch Handel, Gewerbe und Industrie eine wesentliche Förderung erfahren werden. Im letzten Ende hat sich doch immer noch erwiesen, daß die Entstehung einer neuen großen Verkehrsstraße betrübend und anregend gewirkt hat, so daß die zunächst entstehenden Ausfälle auf die Dauer von den Vorteilen weit übertroffen werden. Vor allen Dingen aber sei darauf hingewiesen, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit Leipzig eine Wasser Verbindung bekommen wird und muß. Die Frage ist bereits so weit aufgerollt, als daß sie endlich wieder ins Stadium geraten könnte. Sollten sich in Halle ernsthafte Widerstände ergeben, die stark genug wären, dem Projekt des Elster-Saale-Kanals zu schaden oder es gar zu hintertreiben, so würde sich Leipzig ohne Zweifel einen anderen Wasserweg suchen und damit einen Wasserweg, der Halle nicht beirührt. Der unvermeidliche Erfolg würde sein, daß die mit einer Wasser Verbindung Leipzigs vielleicht verbundenen Schädigungen Halle doch treffen, während die mit ihm verbundenen Vorteile ausbleiben. Dieser Erkenntnis werden sich auf die Dauer die beteiligten Kreise kaum entziehen können.

Stadtordehnung-Sitzung.

Merseburg, 16. April.

Die gestrige Sitzung der Stadtordehnung wurde abends um 6 Uhr vom Vorlesenden, Herrn Landesrat Bothe, eröffnet. Der Bericht gab zunächst eine Übersicht über den Umfang der städtischen Sparkasse für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. März 1914, woraus hervorgeht, daß die Einnahmen rund 1014 000 M., die Rücklagen rund 474 800 M. betragen haben, der Überschuß an Einnahmen rund 40 000 M. Das Gesamtvermögen der Sparkasse betrug bei rund 15 1/2 Millionen im Etatsjahre 1913/14 gegen das Vorjahr mehr rund 640 000 M.

Seitens des evangelischen Arbeitervereins ist eine Eingabe gemacht worden, worin auf den Mangel Leeres Wohnens in Merseburg hingewiesen wird. Für die nächste Zeit sei Bezug von Arbeitern und kleinen Beamten zu erwarten, für die es an passender Wohnmöglichkeit fehlen würde. Da die Bauunternehmer wegen der zu gewöhnlichen Inrentabilität wohl nicht an die Sache herantraten, hoffen die Mitarbeiter, daß die Stadt der Sache ihre Aufmerksamkeit schenken werde.

Zu der Angelegenheit nehmen die Herren Stadträte Wolff und Thiele, sowie Stadtordehnungsrat Bothe das Wort. Herr Thiele weist auf den Mangel aus mittlerer Wohnungen hin. — Die Sache wird demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Weiterhin ist eine Anfrage des Herrn Stadtordehnungsrats Julius an den Magistrat eingegangen, ob es richtig sei, daß Herr Stadtordehnungsvorleser Bothe für ein Bismarck-Denkmal 10 000 M. seitens der Stadt in Aussicht gestellt habe? Es habe das im Kreisblatt gestanden. — Herr Stadtordehnungsvorleser Bothe erwidert, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen. Er habe in der fraglichen Sitzung des Bismarck-Denkmal-Ausschusses erklärt, er würde es nicht bedauern, wenn die Stadt bei Errichtung eines Bismarck-Denkmal für ein solches Denkmal, nehme er beispielsweise eine Summe von 10 000 M. an, so würde das an Zinsen und Amortisation für die Stadt eine jährliche Ausgabe von 600 M. bedeuten. Dies habe er lediglich für seine Person erklärt.

Herr Julius entgegnet, er habe auf Grund jener Zeitungsnachricht angenommen, daß die Angelegenheit schon bei den städtischen Körperschaften ventilirt worden sei. Treffs das nicht zu, so sei die Sache für ihn erledigt.

Herr Stadtordehnungsvorleser Bothe führt aus, in solchen Fällen empfehle sich, um sich Gewißheit zu verschaffen, eine direkte Anfrage bei dem betreffenden Räte.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl von 4 Stadträten. Es werden wieder gewählt die Herren Berger, Schmidt, Dr. Dehne und Wittenberg.

Die Wahl der Mitglieder der Kinderstift-Kommission fällt auf die Herren Hüple, Frauentheim, Rigom, Bolzack und Wittenberg.

Als Sektionsmann-Stellvertreter im 2. Bezirk wird Herr Hüple, als bürgerliches Mitglied der Stenographiekommission Herr Klauß gewählt.

Der folgende Punkt betrifft Entlohnung der Rechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1912. Die Rechnung wird gemäß dem Antrag des Berichterstatters, Stadträte abnehmen. Hüple ist für Hochspannung entschieden. Die Kosten würden sich auf 19 000 M. stellen, die im Wege einer — vorläufig noch nicht zu gebenden — Anteile aufzubringen sein würden; die Dauer des Vertrages sei auf 10 Jahre befristet, trotzdem das Minimum des Quantum nicht erreicht werde, für welches der Preisart der Großkonumenten Platz greife, werde dieser doch vorgeschlagen, weil die Stadt in die Lage komme, gleichzeitig das Kraftentbus und die Kliranlage anzuschaffen. Aber das Elektrifizationswert voll anbelange, so müsse man sich zunächst zwar auf eine Unterbilanz einrichten, man hoffe indessen, daß die Rentabilität sich zum nächsten Jahre ab einstellen werde. Auch würden demnächst der Neumarkt sowie das Reichshaus angegeschlossen werden.

Herr Wittenberg erwidert darauf, daß zunächst die besten

den Straßen mit Strom versorgt werden. Herr Dr. A. De macher ist gleicher Ansicht. Er würde überhaupt...

Herr Dr. A. De macher ist dankbar für die Offenheit, mit der man zuhört, daß über eine Sache, die 9 Monate lang die Bürgergasse aus...

Herr Stadtrat Wolff führt aus, es müsse zunächst die Gasse abgegraben werden, welche umfließt die Stadt von der Firma Gebrüder...

Herr Dr. A. De macher äußert sich in gleichem Sinne. Die Vorrede des Magistrats, sowie der abzuschießende Vertrag...

Für Erneuerung des Fußbodens in der Polzeiwache (Berichterfasser Herr Stadtvorordneter Hübel) werden 900 M. bewilligt.

Zur Anschaffung eines Fahrades für den Magistratsboten werden 150 M. bewilligt (Berichterfasser Herr Stadtvorordneter Eichardt).

Der nächste Punkt betrifft Bewilligung von Mitteln für die Wanderausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege. Berichterstatter Herr Stadtvorordneter Hügel.

Der nächste Punkt betrifft Einführung des Wächterurnens an der katholischen Volksschule. Berichterstatter Herr Stadtvorordneter Dietrich.

Der folgende Punkt betrifft Gewährung von Krankenhilfe an der Verpflegungspflicht unterliegenden Lehrer und Lehrerinnen.

Der letzte Punkt betrifft anderweite Festsetzung der Entschädigung für Verletzung und Verletzung der Turnhalle in der Brauhausstraße.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Zum Schluß sprach Herr Stadtvorordneter Eichardt an, dafür Sorge zu tragen, daß der Saal des alten Rathauses für das Publikum zur Verfügung...

Cotales.

Merseburg, 16. April.

Moderne Zigeuner. Was man heute in wegwerfendem Tone „Ragantenleben“ nennt, fand schon in den lebensfrohen Zeiten des Mittelalters eine weit optimistischere Auslegung.

blieben war. Der Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Emil Frahmert, Kleine Ritterstraße, hat bereits begonnen.

Vom Rathaus.

Merseburg, 16. April.

Die Angelegenheit eines Bismard-Denkmal, resp. eines Ankaufs des Tiergarten-Grundstücks kam gestern in der Stadtvorordneten-Versammlung zur Sprache...

Der folgende Punkt betrifft Änderung der Zusammenfassung der Schuldeputation, bisher aus 10 Mitgliedern bestehend, wird deren künftig 11 zählen, und zwar fast bisher je 2 Mitglieder des Magistrats...

werden die Herren Pädagogen und Geistlichen natürlich immer das sachliche Übergewicht in die Waagschale werfen können, anders steht es mit den finanziellen Angelegenheiten.

Mit dem Neubau der Schule am Irrgarten wird es nun wohl demnächst vorwärts gehen. Es gibt bei allen Gelegenheiten immer Sicherheits-Kommissionen, was ja schließlich kein Fehler ist...

Die Elektrizitätsmasten, besonders die in der Halleischen Straße, die sonst nur vom Kreisblatt berührt zu werden pflegen, haben gestern Herrn Stadtvorordneten Dr. Rademacher Anlaß zu der Frage, wie es denn mit deren Beseitigung...

Der Sitzungssaal der Stadtvorordneten soll, wie Herr Stadtvorordneter Eichardt anregte, dem Publikum zeitweise zugänglich gemacht werden, und der Saalteil soll gehalten sein, ihn zu bestimmten Stunden zu öffnen.

Die Flostendemonstration vor Tampico. London, 15. April. Den „Central News“ wird aus New-York telegraphiert, denn mexikanischen Behörden werde keine Frist mehr gewährt werden, sobald die Kriegsschiffe vor Tampico erschienen sind.

Hampton Roads (Virginia), 15. April. Das Flaggschiff des für Tampico bestimmten Geschwaders, das Linienschiff „Arkansas“, ist heute mittag unter begleitender Rundgebung einer zahlreichen Flotte...

Washington, 15. April. Die Kreuzer „Birmingham“, „Marion“, „Cleveland“, „Chattanooga“, das Transportschiff „Buffalo“ und die Kohlenfahrzeuge „Jupiter“ und „Saturn“ sind angewiesen worden, sich zu sofortiger Abfahrt nach der Westküste Mexikos bereit zu halten.



**Amfliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung**

Im Monat Juni d. J. soll eine **Aktion von Zuchttieren** stattfinden. Die Besitzer von Zuchttieren, welche dieselben zum Bedecken fremder Kühe verwenden wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 1. Mai 1914 unter Einbindung von 3,00 Mark Kasse für an die Kreis-Kommunalkasse bei mir anzumelden. Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken. Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhengewicht und Niedriggewicht zu unterscheiden. Zum Höhengewicht gehören: Fledvieh, (Emmentaler) einfarbig gelbes Höhengewicht, Braunvieh, kleines rotes Höhengewicht, rotbläufiges Höhengewicht, sonstiges Höhengewicht. Zum Niedriggewicht gehören: Schlesisches Rotvieh, rotes schleswigisches Milchvieh, braune Ostfriesen, rotbuntes Niedriggewicht, schwarzbuntes Niedriggewicht, Schorthorn.

Kreuzungen zwischen Höhengewicht und Niedriggewicht sind besonders anzugeben.  
**Merseburg, den 6. April 1914.**  
Der königliche Landrat.  
S. B.:  
von Sebad.

**Bekanntmachung.**

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltsplan werden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für 1914 an Gemeindefeuern erhoben:

170% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einsech. der fingierten Steuerhöhe der Einkommen von 300—900 Mark.

200% Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer. Diese Steuer wird nach der unterm 4./14. September 1908 genehmigten Steuerordnung nach 2,86‰ des gemeinen Wertes erhoben.

185% Zuschlag zur Gewerbesteuer, 50% Zuschlag zur Betriebssteuer.  
**Merseburg, den 7. April 1914.**  
Der Magistrat.

**Kaufmännische Fortbildungsschule.**  
Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt am **Sonntag, den 18. April,** nachmittags 2 Uhr, im Lehrerzimmer der Knaben-Mittelschule.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.**  
Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonntag, den 19. April,** vormittags 11 Uhr, in der Volksschule I statt. Alle Gewerbebetreiber haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Stellen, Gehülfen, Lehrling, Fabrikarbeiter, Kaufleute) zum Eintritt in die **gewerbliche Fortbildungsschule** anzumelden. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.  
Der Magistrat.

**Amflicher Marktbericht** vom Magereichhof in Friedrichsfeld, Schmetze und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 15. April 1914. Auftrieb der Schweine: 730 Stück, Ferkel: 829 Stück. Verlauf des Marktes: Mittelmäßig Geschäft; geringe Ware vernachlässigt.  
Es wurde gehandelt im Engroshandel für: G a u f e r s c h w e i n e, 7—8 Woch. alt; Stück 43—53 M., 5—6 Woch. alt, Stück 33—42 M., Wölfe: 3—4 Woch. alt; Stück 27—32 M.; Ferkel: 9—13 Wochen alt, Stück 22—26 M., 6—8 Wochen alt; Stück 16—21 M.  
Die Direktion des Magereichhofes.  
Private Anzeigen

**Stadttheater in Halle.**  
Freitag, 17. April, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Das Beschwerdebuch.**  
**Bauernverein Merseburg und Umgegend.**  
Die für Sonntag, den 19. April, angeordnete Generalversammlung ist auf **Mitte Mai** verlegt worden.  
Der Vorstand.  
**Joh. Seb. Bach-Verein.**  
Nächste Übung:  
Freitag, den 17. April 1914.  
Damen und Herren um 8 Uhr.  
H. Berger.

**F. A. Hoppen,**  
**Patentanwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
Telephon 4938.  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**H. Schnee Nachf.**  
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.  
Halle a. S., Gr. Steintr. 84.

**Schreibmaschinenarbeiten**  
(Kostenanschläge, Bervielfältigungen usw.) schnell, sauber und billig.  
Hoonstraße 21.  
Zum 15. Mai oder 1. Juli suche ich ein **Mädchen.**  
Sie muß etwas Kochen können und soll später die Küche selbständig übernehmen.  
Frau Medizinalrat Steinkopf, Reimarktor 2.

Allen Freunden und Bekannten, den werten Vereinen und dem Personal, die beim Heimgang unsres teuren Verstorbenen,  
**des Malermeisters**  
**Paul Weidemann**  
durch die reichen Blumenspenden und Karten uns ihre Teilnahme bezeugten, unsern innigsten Dank. Nicht vergessen will ich die Freiwillige Feuerwehr, die ihren lieben Kameraden, der für die Feuerwehrsache aufging, zur letzten Ruhe trugen.  
In unserm tiefen Schmerz hat dies alles uns reichen Trost gespendet.  
Merseburg, den 16. April 1914.  
Namens aller Hinterbliebenen:  
**Antonie Weidemann**  
geb. Burkhardt.

**Auktion**  
**im städtisch. Leihhause zu Merseburg.**  
Mittwoch, den 6. Mai 1914, vormittags von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 12301 bis Nr. 95200, enthaltend: Gold- und Silberfaden, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Ueberdüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 14. April 1914.  
Der Verwaltungsrat.

**Schon beim Kinde**  
soll eine regelmäßige konsequente Pflege und Reinigung des Haars einsetzen. Das Kind ist durch den Verkehr mit Spiel- und Schulgenossen der Verunreinigung und Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Bei regelmäßigen Waschungen des Kopfes und Haars mittels  
**Shampoo mit dem schwarzen Kopf**  
wird der Uebertragung von Haarkrankheiten vorgebeugt und durch den Waschprozess zugleich die Zeretzungsprodukte der Haut, sowie der Staub und Schmutz beseitigt und alle natürlichen Funktionen der Haare gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der sehenswerten Schutzmarke und lenne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pfg., 7 Pakete Mk. 1,20) auch mit El., Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräutern-, Lanolin-, Birkensalben- oder Peruy-Tannin-Zusatz. Paket 25 Pfg., 7 Pakete Mk. 1,50 in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften.  
Allteleg. Fabrik: Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 47.

Aufmerksame Bedienung. Mäsigste Preise.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für (185)  
**Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Der Musikunterricht beginnt am 1. Mai.**  
Schüler für Klavier, Harmonium und Gesang finden Aufnahme. Anmeldungen vom 1. Mai ab 12—2 Uhr Halleische Straße 301.  
**Frau Professor Dr. Kelbe-Postler.**

**RADLER fahr ADLER**  
Vertreter:  
**G. Schwendler,**  
Merseburg, Karlstr. 26.

**Beachten Sie diese Annonce nicht,**  
so schaden Sie sich selbst am meisten. Wer Rheumatismus oder Ischias oder Nerven- oder Herzleiden hat, findet rasche Hilfe in den meisten Fällen durch Moor-, Dampf- oder Lichtbäder, Kohlenäure-, Fichtennadel-, Sauerstoffbäder. Alles neu renoviert und mit den neuesten Apparaten ausgestattet in bester Ausführung und sachmännlicher Bedienung zu haben im  
Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10, Telephon 245.

Bevorzugt  
**DÜRKOPP.**  
FAHRRADER \* PREISWERTESTE FABRIKATE \* NAHMASCHINEN  
Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager eigenes Patents. Leichteste kettenlose Fahrräder. Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch Gewerbe und Industrie \* \* \* \* \*  
DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: **Otto Erdmann Wwe.,** Merseburg, Stufenstr. 4. **Gust. Krause,** Zöschen. **Bruno Schneider,** Mücheln.

**Bern-Guano „Füllhornmarke“**  
hat in der Praxis niemals verfaßt.  
Die in letzter Zeit angesammelten  
**Reste u. Restbestände**  
aller Warengattungen sind zusammengestellt und kommen in dieser Woche zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Alexino - Fleischstammherde**  
**Klosterroda=Neuglück.**  
Post und Station Blankenheim, Kreis Saargauhen. (Ferienort Giesleben 61.)  
**Bock = Verkauf eröffnet**  
— frühreife Tiere —  
hornlos und gehörnt.  
Zuchtleitung:  
Schäferlei-Direktor **Johannes Heyne,** Leipzig.  
**M. Müller, Rittergutsbesitzer.**

**Stadttheater in Halle.**  
Freitag, 17. April, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Das Beschwerdebuch.**  
**Bauernverein Merseburg und Umgegend.**  
Die für Sonntag, den 19. April, angeordnete Generalversammlung ist auf **Mitte Mai** verlegt worden.  
Der Vorstand.  
**Joh. Seb. Bach-Verein.**  
Nächste Übung:  
Freitag, den 17. April 1914.  
Damen und Herren um 8 Uhr.  
H. Berger.